

Skript: „Es war, es ist, es könnte sein...“ – Nachhaltigkeit mit kreativen Erzähltechniken vermitteln

- **Einstimmung und Praxisideen mit dem Material „Steine“**

Eine Inspiration von Cecilia Bianchi:

„An den Steinen verstand ich den Wert des Suchens, des Verweilens und Beobachtens. In ihnen sah ich die Möglichkeit des Schaffens, Spielens und Erzählens. In den von mir vorgeschlagenen kreativen Wegen spielt die Erzählung oft eine zentrale Rolle. Jeder Stein ist bereits eine Verdichtung von Geschichten, die im Laufe der Zeit Spuren auf der Oberfläche und im Inneren hinterlassen. Die Erzählung mit den Steinen kann aus einer Ähnlichkeit geboren werden: Einer sieht aus wie ein Haus. Ein anderer ist ein Fisch! Ich wähle einen mit Sorgfalt aus, zeige ihn und frage: Was denkst du? – Ein Schaf. Es war einmal ein Schaf...So wächst die Geschichte von Ähnlichkeit zu Ähnlichkeit, und bald haben die Kinder das Wort, erkennen Charaktere, schlagen Wendungen vor...“

Einstieg: Klingender Zeitungspapier-Zauberspruch zum Mitmachen

*Geh sieben Schritte geradeaus
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
Am Strand, da ist der Wind zuhaus.
(wehen)
Dort säuselt es so sonderbar
(Rascheln beim Knüllen)
Aufgepasst - gleich bist du da*

Ausgangssituation für das Erzählen:

Zeitungspapierbälle als Dünenlandschaft mit einem Tuch bedecken, unterschiedlich geformte Steine dazwischen legen

Spiele und Übungen, die sich mit den Steinen anschließen:

- Variante 1: Umrisse der Steine malen / Figuren erkennen, charakterisieren, Namen geben (mit Steckbrief, bei Schulkindern: Steckbrief als Akrostichon zum Namen) / anschl. ggf. Geschichte entwickeln in Partnerarbeit zu zweit oder dritt nach 5-Finger-Methode / Hosentaschenbuch basteln und Szenen der Geschichte als Bilder skizzieren
- Spielidee dazu: Gemalte Bilder und Steine mischen, aufdecken lassen (evtl. mit Klangkugel) und anschließend wieder den Steinen zuordnen
- Variante 2: Unterschiedliche Materialien mit gegensätzlichen Eigenschaften zusammenbringen wie z.B. Stein und Feder, Faden, Schafwolle, Knopf - dazu Geschichte entwickeln (vgl. phantastisches Binom bei Rodari)

Ideen entfalten mit Bilderbüchern (Gruppenarbeit)

- Steine-Bilderbücher (Tanzen können auch die Steine, Der stille Stein)

Mögliche Ergänzungen:

- Lied 1: „Wenn wir ururalt wie die Steine wären, könnten wir die Dinos trampeln hören...“ (nach dem Lied „Wenn im Winterwald Wölfe wären“ Musik: R. Horn / Text: S. Brandt) - was wissen wir über die Urzeit? Und was wäre davon hörbar zu machen?
- Lied 2: Tanzen können auch die Steine / Noten und Aufnahme hier: <https://waldworte.eu/2020/02/23/was-steine-vom-leben-erzaehlen-gedanken-zu-einem-spannenden-material-fuer-die-kulturelle-und-oekologische-bildung/>

- **Beispiele für Geschichten / Erzählprozesse mit Kita-Kindern:**

- 1. Elemente & Momente: Auf große Fahrt mit dem Kastanienboot – Idee eines Kindergartenkindes, 4 Jahre alt**

Praxissituation:

Gemeinsam werden draußen „Schätze“ gesammelt: Kastanien, Fruchtbecher von Bucheckern und Kastanien, Federn, Steine...

Zurück im Haus werden die gesammelten Dinge aus dem Haus gemeinsam betrachtet. Ein Kind entdeckt bei der Schale einer Kastanie: „Die sieht ja aus wie ein Boot“.

Im Dialog wird die Idee aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt:

Wer könnte in dem Boot fahren? (Vorschläge: eine Kastanie, vielleicht auch eine Eichel...)

Ein Kind schlägt vor: „Die Feder könnte das Segel sein...“



Damit ist der Rahmen einer Geschichte abgesteckt: Das Kastanienschiff macht eine Reise durchs Blättermeer. Wo geht es hin? Wen trifft es unterwegs? Was passiert dabei?... Hier kommen die weiteren gesammelten Schätze als Ideengeber mit ins Spiel.

2. Dinos auf Reisen - frei erzählt im Wald / mit Figuren, Junge 6 J.

Zum Prozess des freien Erzählens im Spiel mit Figuren draußen im Wald

- Witterung: kühl und wechselhaft
- Vertraute Dino-Figuren werden auf einer Waldlichtung ausgepackt – sofort entstehen im Spiel spontan erste Ideen für eine Handlung
- Es entwickelt sich ein Wechselspiel zwischen den überraschenden Elementen der natürlichen Umgebung und den vertrauten Figuren, die hier ihre Abenteuer erleben, Pilze in der Form von Eiern lassen die Idee für ein Dino-Baby entstehen
- Nur ab und zu helfen Fragen dabei, die Handlung – ganz locker orientiert an der 5-Finger-Methode – in eine gewisse Struktur zu bringen. Vieles davon wird vom Kind bereits selbst intuitiv im Spiel entwickelt

Die Geschichte: *Im Norden war es kalt. Da machten sich die Dinos auf den Weg, um in den warmen Süden zu ziehen. Aber auch die gefährlichen Dinos waren unterwegs. Und sie hatten Hunger. Das war gefährlich. Ein starker Dino stellte sich schützend vor die anderen Dinos in seiner Gruppe. „Geht aus dem Weg. Wir sind unterwegs in den warmen Süden und niemand soll uns aufhalten“, brüllte er. „Ich habe ein Horn, mit dem kann ich pieken“. Ein anderer rief: „Und ich habe heiße, klebrige Spucke, daran könnt ihr euch verbrennen.“ Und auch die kleineren Freunde ließen sich etwas einfallen. Sie brachten die gefährlichen Dinos ganz durcheinander.*

Da machten sie Platz und ließen die Gruppe weiterziehen.

Aber es dauerte gar nicht lange, da kamen die gefährlichen Dinos zurück.

Die andere Dino-Gruppe aber war mutig. Und sie hielten zusammen. Sie holten Luft – und dann brüllten sie. Ganz laut!

Die gefährlichen Dinos bekamen einen Riesenschreck. Damit hatten sie nicht gerechnet. Schnell rannten sie davon. Endlich Ruhe!

Endlich Ruhe, um ein Ei zu legen. (Anregung dazu gaben Pilze im Wald, die wie Eier aussahen) Und bald schlüpfte aus dem Ei ein Dino-Baby. Das sah anders aus als die anderen Dinos. Aber es war in der Gruppe herzlich willkommen. Nun war es wirklich Zeit, die Sonne zu suchen. Da ist sie!

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sonnen sie sich noch heute!

Auch interessant zum Thema (mit Erzähl-Karten):

Literatur-Tipp: <https://kita-global.de/die-erde-ist-ein-grosses-haus/>



Autorin: Susanne Brandt / Illustrationen: Manuela Olten

Verlag: Don Bosco, 2020 / ISBN: 978-3-7698-2471-1

„Von der Hand zur Handlung“ - wie man mit Bildern und 5 Fingern eine Geschichte entfaltet

Dem klassischen Aufbau vieler Märchen und Geschichten folgend, werden für jeden Finger an der Hand zu offen ausgelegten Bildkarten passende Motive zu folgenden Handlungselementen ausgewählt:

1. **Daumen:** eine starke Hauptfigur auswählen, von der die Geschichte ausgeht
2. **Zeigefinger:** Wonach sehnt sich die Figur? Wohin treibt es sie? Ein Wunsch? Ein Weg mit einem erhofften Ziel? Eine Suche nach etwas, was besonders kostbar ist?
3. **Mittelfinger:** In der Mitte geht es auf den spannenden Höhepunkt zu: ein Hindernis, eine Gefahr, eine Bedrohung auf dem Weg, eine Aufgabe, die gelöst werden muss – was könnte das sein?
4. **Ringfinger:** Was trägt zur Lösung des Problems bei? Was oder wer kommt zur Hilfe? Etwas Zauberhaftes? Etwas Überraschendes? Wie rundet sich die Handlung zum Ende hin?
5. **Kleiner Finger:** Fehlt zum Schluss noch etwas? Vielleicht nur eine Kleinigkeit? Kurz & gut ist das Ende der Geschichte

- Tipp: Geschichten nicht exakt ausformulieren, sondern nach der 5-Finger-Methode entwickeln und mit Mini-Faltbuch eine Bilderfolge vom „inneren Film“ als „Gedächtnisstütze für die Hosentasche“ gestalten

Vorlage hier: <https://www.minibooks.ch/>

- **Was hat das mit Nachhaltigkeit zu tun?**

Eine intensive Wahrnehmung und kreative Auseinandersetzung mit Dingen und Phänomenen der Umwelt prägt und vertieft die Beziehung zur Welt. Im gemeinsamen Tun und Weiterdenken sammeln Kinder soziale Erfahrungen und spielen mit den Möglichkeiten ihrer Vorstellungskraft. Zufälliges und Überraschendes, was sich in der Natur immer mit einmischt, hilft dabei, auf Unvermutetes zu reagieren und gestalterisch damit umzugehen.

Die Fragen wie die Ideen, Sicht- und Erzählweisen der Kinder bekommen Raum und Aufmerksamkeit und werden im Dialog weiterentwickelt.

In der „Sprache“ der Nachhaltigkeit (vgl. 17 Ziele) kreisen viele Fragen und Gedanken im Kern um fünf große Zukunftsthemen, die „5 P's“ – auch Kinder setzen sich in ihren Geschichten oft intuitiv -direkt oder indirekt – mit diesen Fragen und Erfahrungen auseinander:

- **People:** Jeder Mensch ist wertvoll - was bedeutet das?
- **Planet:** Wie können wir gut umgehen mit den Schätzen der Erde?
- **Prosperity:** Was brauchen Menschen um sich wohlfühlen?
- **Partnership:** Gemeinsam etwas bewegen - wie gelingt das?
- **Peace:** Was können wir zum Frieden beitragen?

(s. Projekt „Das weiße Blatt“ mit dem Buch „Wie entsteht eigentlich Zukunft“)

Exkurs: „Futures Literacy“

Die Herausforderung besteht darin, zu lernen, wie man mit der Offenheit und nur begrenzten Vorhersehbarkeit von Zukunft umgeht. Dabei denken wir über unsere Beziehung zur Welt nach. Anstatt in erster Linie etwas „über“ die Welt zu wissen, „über sie“ zu lernen und sie zu kontrollieren, müssen wir uns auf eine interaktive, existentielle und kooperative Beziehung zur Welt einlassen. Geschichten, die eine solche Weltbeziehung beim Erzählen ausdrücken und weiterentwickeln, bewirken eine lebendige Auseinandersetzung mit Realität, Imagination und Verwandlung. Die gute Nachricht dabei: „Futures Literacy“ ist eine Kompetenz, an der alle mit ihren individuellen Erfahrungen und Möglichkeiten teilhaben können

Was erzählen Bilderbücher dazu? - 7 Fragen an ein Bilderbuch für:

- Können Bilder/Sprache/Thema berühren, faszinieren und inspirieren, zum Staunen, Fragen und Mitfühlen anregen, noch lange „nachklingen“?
- Kommen Werte so offen (also nicht moralisch verengt und gelenkt) zum Ausdruck, dass Kinder sich frei und ideenreich damit auseinandersetzen und einen eigenen emotionalen Zugang dazu finden können?
- Gibt es Impulse, die über bisherige Eindrücke und Erfahrungen hinausweisen, Wissen erweitern, Empathie für andere wecken, Fantasie und Vorstellungskraft für größere Zusammenhänge öffnen?
- Werden Kreativität, kritisches Denken, Weiterfragen und Imagination angeregt?
- Zeigt sich, wie im Kleinen etwas geschieht und wirkt, was sich (evtl. später) auf größere Zusammenhänge übertragen lässt?
- Tragen Bilder/Sprache/Thema dazu bei, eine Beziehung zu sich, zu anderen Menschen und zur Mitwelt zu entwickeln und zu vertiefen?
- Lassen sich philosophische Fragen und Impulse beim Betrachten, Nachdenken und gemeinsamen Erzählen ins Gespräch bringen?

Ein paar Bilderbuch-Beispiele:

- Lara Keuthen / Kheira Linder: Das Leuchten des Waldes. Verlag Jupitermond
- Brendan Wenzel: Der stille Stein. NordSüd-Verlag
- Eymard Toledo: Juju und Jojô. Eine Geschichte aus der Großstadt. Baobab Books
- Leo Lionni: Frederick. Beltz Verlag
- Ed Young: Sieben blinde Mäuse. Beltz Verlag

- Hilde Heyduck-Huth: Tanzen können auch die Steine. Atlantis Verlag
- Agnes de Lestrade: Der kleine Junge aus Papier. Anaconda Verl.
- Gianni Rodari / Francesca Ballarini: Hoffnung. Rieder Verlag.
- Ann Cathrin Raab: Frau Nasekalt. Mixtvision / antiquarisch erhältlich
- Heinz Janisch / Selda Marlin Soganci: Schenk mir Flügel, G+G Verlag

Beispielmärchen zum freien Erzählen, Variieren und Gestalten:

- **Die Spinne Anansi und die Antilope**

Einmal brach draußen in der Savanne ein großes Feuer aus. Da bekamen die Tiere große Angst. Sie liefen aufgeregt umher und rannten so schnell sie konnten. Die Antilope konnte besonders schnell rennen. Aber sie wusste nicht, in welche Richtung sie laufen sollte. Da hörte sie plötzlich eine leise Stimme: „Lass mich bitte in deinem Ohr sitzen. Dann können wir gemeinsam von hier fliehen.“

Es war die Stimme von Anansi, der Spinne. Und schon im nächsten Moment hüpfte sie aus einem nahen Busch genau ins Ohr der Antilope.

Das war eine schlaue Idee. Denn allein konnte Anansi keine weiten Wege zurücklegen. Sie wusste jedoch, wo es langging, um dem gefährlichen Feuer zu entkommen. Und so saß sie nun im Ohr der Antilope und flüsterte ihr zu: „Jetzt nach links, dann rechts ...“ bis die Antilope mit ihren flinken Beinen sich und Anansi in Sicherheit gebracht hatte.

Als das Feuer schon weit hinter ihnen lag, krabbelte die Spinne aus dem Ohr heraus, am Bein der Antilope entlang und landete schließlich sicher auf dem Boden. „Vielen Dank für deine Hilfe. Wir werden uns eines Tages wiedersehen“, sagte sie und verschwand im Gebüsch.

Es verging einige Zeit und die Antilope brachte ein Junges zur Welt. Um es in den ersten Lebenswochen gut zu schützen, verbarg sie das Kleine im dichten Gebüsch, wenn sie zum Gras auf die Weide ging.

Bald aber konnte das Antilopen-Kind seine Mutter auf die Weide begleiten. Doch das war gefährlich, weil auch Jäger in der Gegend unterwegs waren. Als das Antilopen-Kind merkte, dass die Jäger die beiden entdeckt hatten, huschte es rasch wieder ins Gebüsch zurück. Die Antilopen-Mutter aber rannte davon, weit weg, bis sie vor den Pfeilen der Jäger sicher war.

Lange versuchten die Jäger nun wenigstens das Antilopen-Kind zu finden. Doch so sehr sie auch suchten – sie fanden es nicht. Schließlich zogen sie mit leeren Händen weiter, um anderswo nach Tieren Ausschau zu halten.

Jetzt erst traute sich die Mutter ganz vorsichtig zurück. Natürlich suchte sie zuerst nach ihrem Kind, doch auch sie konnte es nicht finden. Ganz verzweifelt schaute sie hier, schnupperte dort und hörte endlich eine vertraute Stimme, die nach ihr rief.

Es war die Stimme der Spinne Anansi, die sie in ein dichtes Gestrüpp führte. Dort hatte sie die Büsche in ein dichtes Spinnennetz gewickelt. Und mittendrin lag fast unsichtbar und ganz geborgen – das Antilopen-Kind! Die Jäger waren immer wieder an dem Versteck vorbeigelaufen, aber es war unmöglich, die junge Antilope dort unter den verwickelten Spinnenfäden zu entdecken.

Wer weiß, was die Antilope und die Spinne Anansi noch alles miteinander erleben werden ...

nach einem traditionellen Märchen aus Ghana nacherzählt von Susanne Brandt

- **Der Hase im Reich der Dschungeltiere**

Einst herrschte bei den Tieren im Dschungel eine große Trockenheit. In allen Bächen und Seen war nur noch ganz wenig Wasser zu finden. Schlapp und durstig verbrachten sie ihre Tage.

Schließlich versammelten sich alle um zu beraten, was sie in ihrer Not tun könnten.

Zunächst beschlossen sie, alle Streitigkeiten untereinander zu beenden und Frieden zu schließen. Mit vereinten Kräften wollten sie ein tiefes Wasserloch buddeln, aus dem alle trinken konnten.

Dort im Dschungel lebte auch ein Hase. Der aber fand es nicht richtig, dass er sich für ein großes Wasserloch so anstrengen sollte, denn er war längst nicht so kräftig wie die anderen Tiere.

Als die Tiere merkten, dass der Hase nicht mithelfen wollte, scheuchten sie ihn davon und riefen ihm hinterher: „Dann sollst du von unserem Wasser auch nichts abbekommen.“

Der Hase aber lachte nur und dachte bei sich: „Irgendwo werde ich für mich schon noch Wasser finden. Ich bin ja nicht so groß und durstig wie die dicken Elefanten.“

Sieben Tage später hatten die Tiere des Dschungels ein tiefes Loch gegraben und waren dabei tatsächlich auf eine sprudelnde Wasserquelle gestoßen. Da freuten sich alle so sehr, dass sie sogleich beschlossen, ein großes Fest zu feiern. Nur der Hase sollte nicht mitfeiern.

Nach ein paar Tagen kam der Hase wieder aus dem Wald und schaute dem frohen Leben rund um das Wasserloch eine Weile aus der Ferne zu.

Und weil Hasen gut trommeln können, fing er schließlich an zu trommeln und zu singen:

Alle, alle Tiere
haben mitgebaut,
haben mitgebaut.
Nur der Hase Stummelschwanz
mag viel lieber Trommeltanz.
Tam-pe-tam, Tam-pe-tu –
hört mal zu!

Den ganzen Tag sang und trommelte er so. Die anderen Tiere wurden ganz müde vom Tanzen und legten sich an der Wasserstelle zur Ruhe.

Auch die Stimme des Hasen wurde immer leiser. Irgendwann fühlte sich seine Kehle ganz rau an und er brachte nur noch krächzende Töne hervor. Schnell hoppelte er zurück in den Wald, um irgendwo etwas zum Trinken zu finden. Aber die kleinen Wasserlöcher waren ausgetrocknet.

Da blieb ihm nichts anderes übrig, als dorthin zurück zu hoppelnd, wo sich die Tiere gerade einem neuen Tag entgegenstreckten und - reckten. Bald tanzten die Tiere wieder – und der Hase fing erneut mit seiner Musik an:

Alle, alle Tiere
haben mitgebaut,
haben mitgebaut.
Nur der Hase Stummelschwanz
mag viel lieber Trommeltanz.
Tam-pe-tam, Tam-pe-tu –
hört mal zu!

Ganz langsam hoppelte er dabei immer näher an die Wasserstelle heran. Die Tiere, die jetzt im frischen Wasser badeten, sahen den Hasen kommen. Seine Musik gefiel ihnen. Das Getrommel war so mitreißend, dass die Tiere anfangen mitzusingen, wie sie es vom Hasen gelernt hatten:

Alle, alle Tiere
haben mitgebaut,
haben mitgebaut.
Nur der Hase Stummelschwanz
mag viel lieber Trommeltanz.
Tam-pe-tam, Tam-pe-tu –
hört mal zu!

So sangen die Tiere und tanzten dazu, während der Hase immer wilder trommelte. Zum Schluss waren die Tiere so begeistert, dass sie den Hasen zum Wächter der Wasserstelle bestimmten.

Darüber freute sich der Hase sehr. Denn so war es ihm gelungen, sein Leben zu retten und von allen geachtet und geliebt zu werden.

Nach einer überlieferten Vorlage aus Afrika neu erzählt von Susanne Brandt

Weitere Materialien im Netz:

www.kita-global.de

www.waldworte.eu

www.bz-sh-medienvermittlung.de

www.zukunftsbibliotheken-sh.de

Kontakt: Susanne Brandt, Büchereizentrale Schleswig-Holstein, brandt@bz-sh.de